Schwerter Wochenblatt

Nr. 63. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Samstag, den 10. August 1872.

Redaction, Druck u. Verlag von Carl Braas in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

Eine Drei-Kaiser-Zusammenkunft.

Die „Provinzial-Correspondenz" bestätigt die bisher nur als Gerücht aufgetretene Mittheilung, daß der Kaiser von Rußland zugleich mit dem Kaiser von Oestereich zu dem Hauptmannöver in Person in Berlin eintreffen werden. Sie enthält an der Spitze mit Bezug hierauf folgenden Artikel, den wir seiner Bedeutung wegen seinem Wortlaute nach hier folgen lassen:

Den bevorstehenden Truppen-Uebungen bei Berlin wird durch die Anwesenheit hoher Gäste ein besonderer Glanz zu Theil werden. Schon seit einiger Zeit war der Besuch des Kaisers von Oestereich dem Deutschen Kaiserhofe in Aussicht gestellt. Vor Kurzem hat auch der Kaiser von Rußland die an ihn ergangene Einladung angenommen.

Die Nachricht von der beabsichtigten Zusammenkunft der drei Kaiser ist von der Bevölkerung der betheiligten Länder mit freudiger Theilnahme begrüßt worden. Alle Welt erkennt die Bedeutung eines solchen Vorganges, weil schon die persönliche Annäherung der Herrscher Zeugniß dafür ablegt, daß ihre politischen Bestrebungen sich auf der Bahn guten Einvernehmens bewegen; aber der Werth des Ereignisses wird noch dadurch erhöht, daß die Völker sich den Freundschaftsbeweisen, die zwischen den Monarchen ausgetauscht werden, in aufrichtiger Zustimmung anschließen.

Es gehört zu den besonders glücklichen Fügungen, daß die Zsammenkunft der drei Kaiser sich in einer überaus friedlichen Lage Europa's und unter völlig klaren Verhältnissen vorbereitet, welche einer Störung oder auch nur einer Mißdeutung nach keiner Richtung hin einen Anhalt bieten. Nicht zur Abwehr einer drohenden Gefahr, überhaupt nicht unter irgend einem Zwang äußerer Verhältnisse treten die Fürsten zusammen; sie haben nicht kriegerische Vorbereitungen gegen gemeinsame Feinde zu treffen, noch auch ein förmliches Bündniß für einen bestimmten Zweck und mit ausschließender Begrenzung zu verabreden; aber sie haben nichtsdestoweniger ein gemeinsames Ziel vor Augen: die Erhaltung und Sicherung des europäischen Friedens.

Wenn die drei Kaiser sich in dem Wunsche begegnen, nicht blos freundnachbarliche Beziehungen zwischen ihren Reichen zu pflegen, sondern auch durch ihren Einfluß und durch ihre versöhnliche Haltung etwaigen Verwickelungen und Erschütterungen in Europa vorzubeugen, so stellen sie ihrer Politik eine Aufgabe, deren Durchführung eben so sehr den übrigen Staaten, wie den zunächst betheiligten Ländern, zu Gute kommt. Nicht mit Mißtrauen, sondern mit günstigen Erwartungen sieht Europa den Septembersesten entgegen weil das öffentliche Urtheil sich klar macht, daß die Eintracht zwischen Deutschland, Oestereich und Rußland unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht Anderes sein kann, als eine mächtige Bürgschaft für die Befestigung friedlicher und geordneter Zustände.

Mit ganz besonders freudiger Genugthuung wird es in Preußen und in ganz Deutschland empfunden, daß das allverehrte Oberhaupt des Deutschen Reiches den Mittelpunkt vertrauensvoller Beziehungen zwischen den drei Kaiserhöfen bildet. Das freundschaftliche Verhältniß zwischen Deutschland und Rußland ist seit langer Zeit ungetrübt geblieben und hat sich in den Wechselfällen der Vergangenheit für beide Theile vortheilhaft erwiesen. Die Wiederstellung eines guten Einvernehmens mit Oestereich, von Seiten Preußens unmittelbar nach der Klärung der deutschen Zustände in Aussicht genommen, wurde noch vor Gründung des Deutschen Reiches erfolgreich angebahnt und konnte schon im vorigen Jahre durch die Zusammenkünfte in Gastein und Salzburg besiegelt werden. Wenn von kurzsichtigen Beurtheilern oder von böswilligen Stimmen vielfach angedeutet wurde, Deutschland könne wegen seiner innigen Beziehungen zu Rußland nicht in ein Freundschaftsverhältniß zu Oestereich treten oder das Einverständniß zwischen Deutschland und Oestereich sei nur mit einer Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland denkbar, so standen diese Vorstellungen sowohl mit den Thatsachen, wie mit den Anschauungen der leitenden Staatsmänner im Widerspruch. Es lag sicher in der Absicht der Deutschen Reichsregierung, das Band gleichzeitiger Eintracht mit den beiden befreundeten Großmächten zu erhalten und immer fester zu knüpfen. Jetzt ist die Gewißheit gewonnen, daß diese Absicht ihrer vollen Verwirklichung entgegengeht und daß die nach beiden Seiten hin gleich aufrichtige und vertrauensvolle Haltung Deutschlands auch den Boden für eine Annäherung zwischen Oestereich und Rußland geebnet hat.

So ist auch in dieser Richtung die Verheißung aus dem Munde unseres Kaisers Wilhelm erfüllt, daß das Deutsche Reich ein „Reich des Friedens und des Segens" sein soll.

Tagesereignisse.

Unser Kaiser hat in erwünschtem Wohlsein von Homburg aus die Reise nach Gastein über Nürnberg und Regensburg angetreten und wurde dort überall von dem begeisterten Zuruf der baierischen Bevölkerung empfangen. In Wels wurde der Monarch im Namen des Kaisers Franz Joseph vom Erzherzog Carl Ludwig begrüßt, der den hohen Gast bis Salzburg begleitete. Von Salzburg aus machte der Kaiser noch einen Ausflug nach Berchtesgaden zum Besuche der Kronprinzlichen Familie, welche dort verweilt.

Am 5. August erfolgte die Ankunft in Gastein, woselbst Kaiser Wilhelm vom östereichischen Minister Fürst Auersperg, dem General-Feldmarschall Grafen Moltke und den Generalen v. Manteuffel und v. Zastrow empfangen wurde. Gastein war mit Flaggen geschmückt, und die Bevölkerung hieß den Kaiser mit allseitigen herzlichen Zurufen willkommen.

Die Kreuzzeitung erfährt, daß bei der Drei-Kaiser-Zusammenkunft die meisten deutschen Fürsten am berliner Hofe eintreffen werden.

In Berlin ist man einer Bande auf die Spur gekommen, die sich ein Geschäft daraus macht, andern Hallunken durch falsche Zeugen-Eide zu helfen. Der Erwerb wird dann getheilt. Was Wunder? Wer nicht mehr an den heiligen und gerechten Gott glaubt, der die Sünde bestraft, kommt mit einem einzigen Schritt dazu, selbst Eideswerte für inhaltslos zu halten. — Der Staat hätte wahrlich um seiner selbst willen alle Ursache, den Glauben zu fördern und die Kirche zu schützen, denn was ist der Staat ohne Heilighaltung des Eides seitens der Bürger? Fällt die Heiligkeit des Eides mehr und mehr dahin, so geht alles aus Rand und Band. Wir fürchten, unsere neuen Gesetze mitsammt den schnöden Spottreden einzelner Reichstagsabgeordneten tragen nicht dazu bei, eine ernste Scheu vor allem Heiligen, diesen Grundzug deutschen Wesens zu kräftigen.

Die sociale Frage, in Essen beendet, ist anders wo wieder aufgetaucht. Dem Strike der Lohnkutscher in Wiesbaden, welchen die Energie der Regierung bald beendigte, ist ein ähnlicher in Breslau gefolgt. Bedeutender waren die Marktrevolten insbesondere in Wolfenbüttel und Halberstadt, bei welchen es bis zum Einschreiten des Militärs kam.

Das Städtchen Pillkallen in Preußen ist von einem schweren Brandunglücke heimgesucht.

München. Von der Universität München haben an ihrem Jubiläum Doctorhüte erhalten hervorragende Männer aller Stände in und außer Deutschland; wir nennen nur einige: Minister v. Lutz, Schulrath Marquardt in Gotha, Fabrikbesitzer v. Cramer-Klett in Nürnberg, die englischen Staatsmänner Gladstone und Chastesbury und Lord Acton (der Freund Döllingers) in London, Prof. Braun in Berlin, der Herzog Carl Theodor in Baiern, der General v. d. Tann, der Gen.-Musik-Direktor Lachner und der Maler Pyloty in München.

Der alte Döllinger bekam als Rektor der Universität München beim Festbanket sein eigenes Lied. Es lag fein gedruckt auf jedem Teller und lautete nach bekannter Melodie:

Gott erhalte unsern Rektor
Diesen ihm geweihten Mann!
Fünfzig Jahre forschend, lehrend
Ging der Jugend er voran.
Bis wie Moltke, bis wie Blücher
Weltruhm er als Greis gewann.
Gott erhalte ꝛc.

Als es aber zum Singen kam, stimmten die Studenten in vollem Chor an:

Gott erhalte unsern Rektor
Trotz dem großen Kirchenbann!

Oestereich. Die bevorstehende Begegnung der drei Kaiser in Berlin findet sowohl in Wien als in Pest freudige Zustimmung. Das Verlangen nach Ruhe ist in Oestereich allgemein und die inneren Zustände Oestereichs ordnen sich leichter, wenn Oestereich nach Außen hin feste Rückhalt hat. Die Reise des Erzherzogs Wilhelm nach St. Petersburg hatte den Zweck, den Kaiser von Rußland zum Besuche der Wiener Industrieausstellung einzuladen. Nachdem dieses geschehen, und freundlich aufgenommen worden war, stand der Begegnung dieser beiden Herrscher in Berlin ein ferneres Hinderniß nicht mehr im Wege. Die Empfindlichkeiten zwischen Wien und St. Petersburg waren immer noch größer als zwischen Wien und Berlin. — In Galizien sind Bauernunruhen bedrohlicher Art ausgebrochen. Auch in Dalmatien soll es nicht gut aussehen. — Die gerichtliche Verhandlung über den Pater Gabriel in Linz wegen Unkeuschheit im Beichtstuhl ruft große Aufregung hervor.

Wien, 1. Aug. Eine „weiße Frau" soll sich im Habsburger Kaiserschloß gezeigt haben. — Die Soldaten, die auf Wache standen, wollen was gesehen haben, es ist geschossen worden u. d. g. Viele lachen darüber, andere schütteln die Köpfe und im Volke gehts von Mund zu Mund. — Geschichten von „weißen Frauen" giebts wohl in allen alten Fürsten-Schlössern. Und wenn die Welt nicht mehr an das Wort aus Gottes Munde glaubt, muß es wohl zuletzt dem Gespensterglauben in die Hände fallen. — Auf die Interpellationen der Wiener, die immer lauter werden, wird man endlich doch herausrücken müssen, was es mit der weißen Frau auf sich hat. Die neueste Version ist folgende: „Der Stiegenposten nächst den Appartements der verstorbenen Erzherzogin Sophie, ein junger Soldat, der Sohn eines in der Tamborstraße wohnhaften Greißlers, sah (in der Nacht) die Erscheinung auf sich zukommen. Als dieselbe sich ihm auf beiläufig zehn Schritte genähert hatte, fällt er das Bajonnet und stürzt auf den Spuk zu. Der „Geist," von dem resoluten Angriffe des Soldaten überrascht, drehte sich rasch um und begann zu laufen, um zu entkommen. Der Soldat rannte demselben nach, und als er die Spukgestalt beinahe erreicht hatte, wendete sich diese um. Ohne ein Wort zu sprechen, führte der Soldat einen Stich mit dem Bajonnet, und in demselben Momente fiel die Erscheinung mit einem sehr menschlich klingenden Schmerzensschrei zu Boden. Es kamen nun zwei Burg-Gensdarmen herbei, und diese drei Personen erkannten in dem Gespenst einen jungen bartlosen Mann. Wer derselbe war, konnten sie nicht bestimmen, hingegen sahen sie, daß der Unbekannte eine tiefe Stichwunde in die Hüfte erhalten hatte und ein Blutstrom auf die Steinplatten des Ganges rieselte. Der Soldat wurde abgelöst und am folgenden Tage mit auffallender Eile von Wien entfernt. Wohin er gekommen, ist uns unbekannt. Was mit dem Verwundeten geschah, konnte man nicht erfahren; gewiß ist, daß die Blutlache am Gange noch einige Stunden zu sehen war."

Türkei. Die von einer heimlichen Verschwörung vorbereitete Emeute ist durch die Umsicht und Energie der Regierung im Keime erstickt worden. Der aufrürerische Versuch hat allgemeinen Unwillen erregt.

Afrika. Die wohlfeilen Lorbeeren Englands im abessynischen Feldzuge haben Egypten ebenfalls zu einem Kriegszuge gegen das benachbarte ehemalige Reich des Königs Theodor Muth gemacht. Wie dem „Daily Telegraph" aus Suez gemeldet wird, sind 2000 Egypter unter dem Befehl des Schweizer Munzinger in die abyssinische Provinz Bogos eingedrungen, haben dieselbe nebst den umliegenden Grenzdistrikten besetzt und bereiten sich dort zum Vormarsche gegen die Hauptstadt weiland Theodor's I., Magdala,

vor. Kaiser Kassai marschirt zwar mit 10,000 Mann auf die Eindringlinge los, indeß wird er nach der Meinung des Berichterstatters des „Daily Telegraph" den mit europäischen und amerikanischen Waffen ausgerüsteten Egyptern nicht gewachsen sein. Den Vorwand zu der Expedition, welche auf Befehl des Vicekönigs und mit Zustimmung des Sultans ausgeführt wird, bilden Streitigkeiten zwischen abyssinischen Christen und Muhamedanern, welche letzteren über Unterdrückung klagen, sowie die von den einheimischen Autoritäten verwahrloste Sicherheit der großen Heerstraße zwischen Massovah und Bogos. Die Egypter, denen sich zahlreiche europäische Abenteurer angeschlossen haben sollen, warten nur auf eine Verstärkung von 3000 Mann, um direkt auf die Reichshauptstadt loszugehen.

Westfalen und Rheinland.

Arnsberg. Der von einem hiesigen Bürger ausgesetzte Ehrenpreis von Ein Hundert Thaler für die Gefangennahme des ersten französischen Generals im Jahre 1870—71 ist dem Reservisten Gefreiten Breiholz aus Wiedenberstel (Kreis Steinburg) zugefallen. Derselbe nahm in der Schlacht bei Mars-la-Tour bei einer Attaque seines Regiments, Schleswig-Holstein'schen Dragoner Nr. 13 auf feindliche Cavallerie den General de Montaige nach heftiger Gegenwehr gefangen. Für diese hervorragende That ist dem ꝛc. Breiholz auch das eiserne Kreuz 1. Klasse von Sr. Majestät verliehen worden.

Fröndenberg, 8. August. Unser Ort bot gestern dem Eröffnungstage der Zweigbahn Fröndenberg-Menden, ein ziemlich bewegtes Bild. Schon mit dem ersten Zuge trafen Mendener Gäste bei uns ein, denen im Laufe des Tages trotz des unangenehmen Wetters noch eine große Anzahl dortiger Herren folgten. Gegen 8 Uhr Abends vereinigte sich ein Theil derselben im Saale des Herrn Lücke zu einem Soupé, wo bei Nebensaft der Eröffnung der Bahn und des damit in consequentem Zusammenhange stehenden Aufschwungs unserer Industrie sehr warm gedacht wurde.

Unna, 3. August. Aus zuverlässiger Quelle wird der „E. Z." mitgetheilt, daß die Gesellschaft Grillo und Comp. bei Camen eine gehaltreiche Soole angebohrt habe. — Die Uebergabe der Saline Königsborn an obige Gesellschaft soll bald erfolgen.

Essen. Die Kruppschen Eisenerzlager in Spanien haben jetzt eine so reiche Ausbeute, daß mehr als die Hälfte des Rohmaterials, welches Krupp verhüttet, aus Spanien kommt. — Wie verlautet, hat der Kaiser von Rußland dem Krupp'schen Etablissement einen Besuch zugedacht.

Paderborn. Die ersten Schritte der königlichen Staatsregierung gegen die hier wohnenden Väter der Gesellschaft Jesu sind erfolgt. Es ist denselben, wie die „K. Vztg." berichtet, durch den königlichen Landrath Frhrn. v. Brakel hierselbst das Predigen während des Festes des h. Liborius, des Schutzpatrons unserer Diöcese, bei Vermeidung polizeilicher Maßregeln untersagt worden. Das Jesuiten-Collegium weigerte sich, diesem Gebote Folge zu leisten, indem es erklärte, daß durch das Gesetz vom 4. d. Mts. und die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. d. Mts. den Jesuiten nur die „Ausübung einer Ordensthätigkeit", insbesondere in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen untersagt, nicht aber einfache priesterliche Functionen, zu denen sie von dem Diöcesan-Bischof berufen würden. Der Landrath Frhr. v. Brakel telegraphirte an die königliche Regierung zu Minden, in Folge dessen diese verordnete: „daß die Jesuiten in geeigneter Weise zu verständigen seien, daß nach §. 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers das Predigen der Jesuiten unzulässig und ihr Auftreten zu verhindern nöthigenfalls der §. 2 des Gesetzes anzuwenden sei." Es wurde ihnen also, da Ausländer im hiesigen Jesuiten-Collegium nicht wohnen, angedroht, daß ihnen der Aufenthalt an einem bestimmten Orte versagt resp. angewiesen werden solle. In Folge dessen wurden die Predigten von einem andern hiesigen Geistlichen gehalten.

Die Cölner Stadtverordneten haben für den Altkatholikenkongreß den großen Gürzenichsaal unentgeltlich überlassen. Es ist das viel in einer Stadt wie Cöln.

Bonn. Das lange vorbereitete, großartig angelegte und von Turnern aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes und weit darüber hinaus besuchte Fest in Bonn, dessen Theilnehmer auf 5000 angegeben werden, ist leider durch Ungunst der Witterung sehr getrübt worden.

Der alte Bergmann.

(Fortsetzung.)

„Gut — ich verstehe," sagte der Bergmann zu Weßling. „Aber beantworten Sie meine Frage, wie es ihnen möglich wurde, den Mann zu überwältigen und ihn seiner Brieftasche zu berauben? Als ich den Leichnam fand, — die geladene Büchse unter ihm — durchsuchte ich genau seine Kleider. Außer einer Börse mit etwas kleiner Münze stieß ich nur auf werthlose Kleinigkeiten. In die Waidtasche hatte er die nöthigste Leibwäsche und einige Reisesachen verpackt; Papiere oder eine Geldsumme von größerem Belange fanden sich nirgends vor. Ich weiß, aber von der Wittwe, daß er beträchtliche Werthpapiere bei sich gehabt; darum sprechen Sie, wenn ich nicht die Geduld verlieren soll!"

Nur mit Mühe entriß Jakob dem Verbrecher die Bruchstücke eines Geständnisses.

Neid und Habsucht waren Weßlings herrschende Leidenschaften und sie hatten sich im Laufe der Zeit, durch den Anblick von Kunitz zunehmendem Wohlstande zu einer Höhe gesteigert, die das Entstehen verbrecherischer Gedanken in einer Seele wie diese, wohl erklärlich macht.

„Als wir an den Erdriß gekommen waren," schloß er seinen erschütternden Bericht, „da versuchte mich der Satan. Ich erklärte Kunitz, hier von ihm scheiden zu müssen, vorher wolle ich ihm aber noch einen Brief für Bremen übergeben, den ich beinahe vergessen hätte. Ich zog das Schreiben hervor und bat ihn, es doch sogleich in seine Brieftasche zu stecken, da mir ungemein viel daran liege, es sicher geborgen zu wissen. Gefällig, wie er war, hing er sein Gewehr zurück, öffnete den Pels-Rock und zog eine große Brieftasche aus der Brust. Diesen Augenblick erfaßte ich; indem er die Brieftasche öffnete und meinen Brief hineinlegte, riß ich ihm dieselbe aus der Hand und versetzte ihm gleichzeitig einen heftigen Stoß. Er taumelte rückwärts, glitt aus, fiel, und verschwand in der, dicht hinter ihm gähnenden Schlucht.

Ich hörte den Sturz, vernahm einen schwachen Schrei, neigte mich einige Secunden lang horchend über den Abgrund und — rannte dann querfeldein meinem Hause zu, wo Niemand meine Rückkunft bemerkte. Und jetzt habe ich alles gesagt. Um meines Kindes willen, verrathet mich nicht; Ihr sollt mein halbes — mein ganzes Vermögen haben!"

Der Bergmann warf einen Blick voll unaussprechlicher Verachtung auf den Sünder: Wenn es mir um ihr Vermögen wäre zu thun gewesen, dann hätte ich wohl nicht bis heute gewartet, Ihnen zu entdecken, daß ein Zeuge ihrer Unthat unter den Lebenden ist. Ich muß also Gründe gehabt haben, zu schweigen. O, welch bittere Vorwürfe ich mir schon gemacht habe, daß ich mich nicht gleich an Sie und Kunitz anschloß, daß ich so weit hinter Euch zurückblieb! Wer hätte freilich in der Begleitung eines Nachbars und Hausfreundes etwas Gefahrbringendes ahnen sollen! — —

„Erst, als ich aus dem Hohlwege heraus war, und in mäßiger Entfernung einen Menschen abseits des gewöhnlichen Weges davon eilen sah, den Zweiten aber nirgend bemerkte, da erst kam mir die Sache seltsam vor. Dennoch dachte ich, es könne ein Irrthum und Kunitz schon ein gutes Stück voraus sein, drum sputete ich mich, ihn einzuholen. — Nun aber will ich Ihre Fragen beantworten, wie es nämlich kam, daß ich schwieg."

„Nachdem ich die Fußspur der beiden Männer, denen ich gefolgt war, bis an den Rand des Erdspalts, aber nicht darüber hinaus, wahrgenommen, schien es mir außer Zweifel, daß einer von ihnen, durch einen unglücklichen Zufall beim Ueberschreiten hinabgestürzt, der Andere dagegen, um Hülfe zu holen — vielleicht auf einen ihm als näher bekannten Wege — fortgelaufen sei. Welcher von beiden der Verunglückte, welcher der Hülfesuchende sei, vermochte ich nicht zu beurtheilen, denn von dem Davoneilenden konnte ich in der Dunkelheit und Entfernung kaum die Umrisse seiner Gestalt wahrnehmen. Ich hätte nach dem Bergwerk hinüberlaufen und Lärm machen können, allein dies lag doppelt so weit weg, als die beiden Edelsitze; von ihnen her konnten binnen einer Stunde Leute zur Hand sein. Das beschloß ich abzuwarten und trieb mich indeß in peinlicher Unruhe an der Schauerstätte umher, bald zur Erde knieend, um in den Riß hinabzuhorchen, bald in die Nacht hineinspähend, ob Hülfe nahe. Als jedoch zwei Stunden verstrichen, ohne das Jemand zur Stelle war, da stieg die Ahnung einer Gewaltthat in mir auf. Ich dachte es mir möglich, daß zwischen Ihnen und Kunitz Streit entstanden, daß es sogar zu Thätlichkeiten gekommen sei. Der Ausgang konnte nicht zweifelhaft sein, denn Kunitz war Ihnen in jeder Beziehung überlegen. Dann aber wären Sie es, der im Erdbruche lag, war es Kunitz, den ich fliehen sah, und — da hieß es freilig für den Augenblick schweigen und auf eigene Faust untersuchen, ob Jemand und wer den Kürzern gezogen hat. (Fortsetzung folgt.

Wie's in Berlin aussieht.

Das Strousberg-Blatt, die „Post," bringt eine lustigernste Beschreibung von Berliner Zuständen, die freilich mehr zum Ernst als zur kurzweiligen Verlustigung dienen sollte. Nehme sich jeder heraus, was er kann und sollte.

Die „Post" läßt also ihre Zahlen aufmarschiren und entscheiden:

„In Berlin erscheinen gegenwärtig 280 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, denen 130 Buchdruckereien und 176 Papierhandlungen zur Verfügung stehen. Für das junge Berlin, das mit Hülfe der 222 Hebammen Jahr aus Jahr ein den Spreestrand bevölkert, ist in jeder Beziehung (?) ausreichend gesorgt, und wenn der junge Weltbürger durch die 38 Kleinkinderbewahranstalten, 26 Kindergärten, 118 Privatschulen, 60 Gemeindeschulen, 10 Gymnasien, 6 Realschulen hindurch die Leiter emporgeklommen ist, bis ihm die 22 Theater und 391 Buchhandlungen die geistige Nahrung bieten und die vielen Turnsäle, Fecht-Anstalten und Turn-Vereine den Körper stählen, so müßte man eigentlich in jedem Berliner ein Muster-Exemplar geistiger Intelligenz und körperlichen Wohlbehagens vermuthen. Und doch offenbart die Statistik, wie viele der jungen Leute nach kurzer Reise durch die 54 Apotheken, 21 Hospitäler und 29 Kliniken mit Hülfe der 676 Aerzte, der 45 Wundärzte und der 355 Heilgehülfen alljährlich hinausbefördert werden auf die 42 Ruheplätze, wo — endlich äußerlich — Friede und Ruhe herrscht, und die Praxis der 96 Rechtsanwälte, welche dem streitsüchtigen Berlin zur Seite stehen, ihr Ziel erreicht. „Geleimt!" wird die arme berliner Bürgerschaft durch nicht weniger als 1111 Buchbinder, während die Steuerzahler durch 680 Barbiere an der Kehle gepackt, resp. über den Löffel barbiert werden. Und doch lebt es sich in Berlin noch nicht so arg, als die socialistischen Schreiber behaupten. Noch stehen dem hungrigen Bürger 12 Volksküchen und 9 Volksanwalts-Bureaux zur Verfügung, und wer die Seinigen gegen nächtliche Messer-Liebkosungen des berliner Janhagels, gegen etwaige „Gründer"-Attentate, gegen überfallene Polizei-Bureaux oder gegen sonstige Banditenstreiche, die in den berliner Abruzzen an der Tagesordnung sind, schützen will, dem öffnen 105 Versicherungs-Anstalten und 60 Sterbe- und Krankenkassen ihre gastliche Pforten. Auch die Klagen über „Wohnungsnoth" sind vollständig aus der Luft gegriffen, denn Berlin kann sich Sonn- und Wochentags überzeugen, daß noch immer 74 große Kirchen fast ganz leer stehen. Die Klagen der reichshauptstädtischen Bevölkerung über immer empfindlicher werdenden „Druck" lassen sich daher rechtlicher Weise nur auf die 130 Buchdruckereien, 25 Kupferdruckereien und 272 Steindruckereien beziehen, die sich aus den Fährlichkeiten der grassirenden Strike-Epidemie aus dem Portemonnaie des großen Publikums ein Lebenstränkchen zu bereiten verstanden."

Vermischtes.

In einer Landgemeinde des Kreises Solingen, wurde am vorletzten Sonntag Kirmes gefeiert. In der weiten Umgegend weiß jedes Kind, daß der Reisbrei dort zur Kirmeszeit ein herkömmliches und hoch-

geschätztes Festgericht ist. Eine mächtige Schüssel dieses, aus unverfälschter fetter Milch bereiteten, anmuthig mit Zucker und Zimmet bestreuten Lieblingsgerichtes stand an jenem Festtage auf dem mit glänzend-weißen Linnen bedeckten Familientische eines dortigen Landmanns. Erwartungsvoll saßen die Familienglieder, Jung und Alt, um den Tisch, vom würdigen Hausherrn das Zeichen zum Angriff erwartend. Nicht sobald waren, als dasselbe gegeben, die Löffel in Bewegung gesetzt und behende zum Munde geführt worden, als die freudig angeregten Gesichter von einem plötzlichen Schatten überflogen wurden und sich Aller Augen mit dem Ausdruck bitterer Enttäuschung begegneten. Das Lieblingsgericht schmeckte heute ganz abscheulich. Auf die sorgsame Hausfrau konnte nicht der Schatten eines Vorwurfs fallen, das Gericht war nach altbewährtem Recept aus bestem Material bereitet worden. Der üble Geschmack konnte nur in dem nichtswürdigen, verdorbenen Zimmet gesucht werden, der sonderbarer Weise nicht die Oberfläche allein — dann hätte durch behutsames Abschöpfen der Decke Rath geschafft werden können — nein, der das herrliche Gericht sogar bis in seine Tiefen pestilenzialisch durchdrungen hatte. — Selbstverständlich wurde bei dem Verkäufer des Zimmets Beschwerde geführt und ihm die Düte mit dem übrig gebliebenen schändlichen Gewürze unter die Nase gehalten. Der bestürzte Mann war sofort nicht im Stande, den heftigen Angriff abzuwehren, als er aber in etwa seine Fassung wieder gewonnen und Zeit gefunden hatte, den angeblichen Zimmet anzusehen, glitt ein siegreiches Lächeln, über seine wieder geglätteten Züge. „Den Zimmet", sagte der tiefgekränkte Kaufmann mit der Würde, die das Bewußtsein erlittenen Unrechts zu verleihen pflegt, „habe ich Euch nicht verkauft, das ist gar kein Zimmet, das ist — Insektenpulver!" Damit war die Störung der Kirmesfreunde hinlänglich erklärt, von der Hausfrau oder von dem Mädchen, welches sie zur Stadt gesandt, waren zwei sich ähnlich sehende Düten verwechselt worden.

Ein Yankee-Stückchen. Ein Yankee brauchte juristischen Rath in einer Prozeßsache. Um nun der desfallsigen theuren Advokaten-Rechnung zu entgehen, lud er einen Anwalt, mit dem er oberflächlich bekannt war, zum freundschaftlichen Abendessen ein und brachte beim Dessert im Laufe der Unterhaltung seine Fragen vor, die denn auch zu seiner großen Befriedigung beantwortet wurden. Am andern Tage erhielt er aber zu seinem nicht geringen Schrecken eine schwere Rechnung von jenem Geschäftsfreunde, in welcher die von ihm gestellten Fragen spezifizirt und die Beantwortung derselben nach den höchsten Sätzen berechnet war. An Zahlungsstatt sandte er darauf eine Gegenrechnung über das von ihm gegebene Abendessen, worin er nicht vergaß, den Wein, der dem Juristen sehr gut geschmeckt hatte, gehörig anzukreiden. Acht Tage lang hatte er nichts mehr über die Sache gehört, als eines schönen Morgens ein Gerichtsbote bei ihm erschien und ihn wegen unbefugten Verkaufes geistiger Getränke vor die Schranken zitirte.

Ein neuer König der Juden. Es wäre nicht in der Ordnung, wenn nicht in unsrer Schwindelzeit auch Israel sich regte und ein neuer König sich aufwürfe. Wenigstens läßt sich so was erwarten und wäre nicht gerade was Neues unter der Sonne. Dieser neue König ist nun da, er heißt „Jekusiel," und er hat eine Proklamation erlassen, worin er die Großmächte auffordert, den Juden ihr rechtmäßiges Eigenthum, das „gelobte Land," zu übergeben. — Ein Blatt will wissen, dieser Jekusiel sei ein toller Fanaticus, sei erst ein rechtgläubiger Jude gewesen, dann Christ und Heidenbekehrer und jetzt trete er als Messias und König der Juden auf —

Der Kronprinz des deutschen Reiches hat den Watzmann 8290' hoch bestiegen. In seiner Begleitung war sein Adjutant und einige Forstleute. Auf der Spitze angekommen, pflanzte der bekannte Führer Stanzl die Reichsfahne auf und brachte dem Kronprinzen ein Hoch aus.

Bei Tabor in Böhmen warfen sich Bienen auf eine Gänseheerde und zerstachen sie so jämmerlich, daß alle verendeten; die Gänse waren sämmtlich blind gestochen.

Die deutsch-katholische Gemeinde in Magdeburg, welche in den vierziger Jahren entstand, hat nunmehr sich gänglich aufgelöst. Schon seit Jahren hatte kein „Gottesdienst" mehr stattgefunden. Die deutsch-kathol. „Capelle" wird jetzt ein Fabrikraum. („Die Todten reiten schnelle.")

Aus Insterburg wird der „Volks-Ztg." berichtet: Die Stadtverordneten haben auf eine von 41 Bürgern unterzeichnete Petition mit 16 gegen 3 Stimmen (zwei Israeliten enthielten sich der Abstimmung) beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, daß er das auf der neuen Töchterschule angebrachte Kreuz „als ein den heutigen allgemeinen Anschauungen nicht angemessenes Symbol" wieder entfernen lasse. (Leben wir noch inmitten der Christenheit?)



Unterzeichneter erlaubt sich, allen Haushaltungen und Familien, welche ihren Bedarf aller Arten **Stoffstiefeln** und **Plüschpantoffeln**, mit und ohne Lederbesatz, sowie: **Stiefeln, Kinderschuhe, schwere Schuhe** ꝛc. ferner: Arbeitszeug, als **Hosen, Röcke, Westen**, auch **Hemden** ꝛc., gut und billigst kaufen wollen, sein in diesen Tagen eröffnetes Geschäft bestens zu empfehlen. ☛ Sonntags ist das Geschäft geschlossen. ☚

Westhofen, im August 1872. **Const. Graf.**



Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Verpachtung von Lagerplätzen.

Die auf den Bahnhöfen **Menden** und **Fröndenberg eingerichteten Lagerplätze** sollen im Wege der öffentlichen Submission meistbietend verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen auf den genannten Stationen, sowie auf dem Büreau des Unterzeichneten zur Einsicht offen, auch können dieselben gegen Erstattung von 2½ Sgr. von den genannten Dienststellen bezogen und die Lagerplätze auf Verlangen durch die betreffenden Stations-Vorstände angewiesen werden.

Offerten sind mit der Aufschrift: „Submission auf Lagerplätze zu Menden und Fröndenberg" versiegelt und portofrei an mich bis zum 12. d. Mts. einzusenden.

Arnsberg, den 2. August 1872.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector
v. Gabain.



Gicht & Rheumatismus

wird schnell und gründlich ohne alle Schmerzen geheilt durch

C. Fischer, Chemiker aus Trier. Zu sprechen **Samstag, 10. und Sonntag, 11. August,** im Gasthof: **Ulmecke auf dem Markt in Unna.**

Bekanntlich werden in den hiesigen Restaurationen Getränke jeder Art **widergesetzlich** verkauft. Es ergeht deshalb hiermit die Anfrage, ob ohne weitere Schritte dieser Willkühr polizeilich nicht abzuhelfen ist.

Schwerte.

Mehrere Schenkwirthe.

Executions-Gesuche

empfiehlt **Carl Braus.**

Der Empecheur,

höchst heilsamer Apparat für Männer zur Verhind. von nächtl. Schwäche (Pollutionen), das **einfachste, sicherste, ärztlich anerkannte, existirende Mittel,** sich davon ohne Medicin zu befreien und die gesunk. Lebenskräfte wieder herzustellen. Zu beziehen nur beim Erfinder, **E. Kroening.** Mechaniker in **Ballenstedt a. H.** Preis Thlr. 1. incl. Gebr.-Anweisung. [3966.]

Lungenheilung.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.

Wien (Wieden, Favoritenstraße Nr. 8.) Ich litt bedenklich an der Lunge, man gab mich bereits auf, weil kein Mittel half. Da retteten mich Ihre Malz-Fabrikate; das Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Brustmalzbonbons, nach deren Gebrauch ich genas. **K. Feldmacher,** Civil-Ingenieur. Repräsentant der Kunstgießerei.

Verkaufsstelle bei **Otto Greve** in Schwerte.

Einladung

zur General-Versammlung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereines **am 17. August, Nachmittags 3 Uhr,** im Saale des Herrn Kühn zu Dortmund.

Tages-Ordnung.

1. Wahl der Mitglieder des Fest-Comite's und der Prämiirungs-Commission für das landwirthschaftliche Jahresfest, welches am 21. September zu Dortmund gefeiert wird.
2. Constituirung der Genossenschaft für den Ankauf Oldenburger Stutfohlen. Mitglieder können an diesem Tage der Genossenschaft beitreten. Für den Transport der angekauften Fohlen nach Dortmund und für die Kosten der Vermittelung des Ankaufs haben die Mitglieder Nichts zu zahlen.
   Zur Theilnahme an der Genossenschaft wird dringend aufgefordert.
3. Erörterung landwirthschaftlicher Fragen.

Dortmund, den 5. August 1872.

Der Vorstand:
v. Rynsch.

☛ **Kellner, Ackerknechte, Fuhrknechte, Kutscher, Bedienten, Lehrlinge, Köchinnen, Küchen-, Stuben- und Wirthschaftsmädchen werden nachgewiesen durch das Stellenvermittelungs-Büreau von**

Friedr. Winterhoff, Soest.

Einem geehrten Puplikum von Schwerte und Umgegend die ergebene Anzeige, daß zu jeder Zeit **Dienstboten** durch mich zu beziehen sind.

D. Neuhaus,
Soest. Commissionär.

Von höchster Wichtigkeit für

Augenkranke.

Durch das in seiner **außerordentlichen Heilkraft** unerreichbare, seit 1822 in allen Welttheilen bekannt und berühmt gewordene **echte** Dr. **Whites Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen (worauf beim Ankauf **ganz besonders** zu achten ist) sind schon **viele Tausende** von den **verschiedensten Augenkrankheiten geheilt, gestärkt** und **sicher** vor **Erblinden geschützt worden,** und erfreut sich deshalb eines **allgemeinen Weltruhmes,** welches auch die **täglich** einlaufenden **Loberhebungen** und **Atteste** beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von **hohen** Medizinalstellen geprüft und **begutachtet,** als **bestes Augen-Heil und Stärkungsmittel** empfohlen und à Flacon 10 Sgr. **zu beziehen durch Carl Braus, Hellpoth.**



Krieger- & Landwehr-Fest
in Ergste,
am 17. und 18. August cr.

Fest-Programm:

Freitag, den 16. August, Abends, Ankündigung des Festes durch

Kanonendonner.

Samstag, den 17. August, Morgens:

Reveille.

Nachmittags ½3 Uhr:

Antreten der Krieger im Vereinslokal.

Dann: **Zug durch's Dorf.**

Von 4—7 Uhr: **Concert.**

Abends 7 Uhr: **FEST-BALL.**

Sonntag, den 18. August, Morgens ½9 Uhr:

Antreten der Krieger im Vereinslokal zur Kirchenparade.

Nach Beendigung des Gottesdienstes:

Freiconcert im Vereinslokal.

Nachmittags von 3 Uhr an: **CONCERT.**

Abends 7 Uhr: **Fest-Ball.**

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 7. Westfälischen Inf.-Regmts. Nr. 56 aus Wesel.

Entree am Samstag den 17. August für Concert und Ball 15 Sgr.
Am Sonntag den 18. August zum Concert 2½ Sgr. zum Ball 12½ Sgr.
Für beide Tage 25 Sgr. Damen zum Ball frei.

Das Fest-Comitee.

Die Damen der Gemeinde Ergste werden gebeten, an den beiden letzten Tagen vor dem Feste des Nachmittags zur Bekränzung des Festlokals sich einzufinden.

Für Bäcker und Conditoren.

Da wir nunmehr ein Lager von **Backofensteinen** in **Hagen** errichtet haben, sowie auch selbst hierhin gezogen sind, so empfehlen wir uns im

Anfertigen von Königswinter Ducksein-Backöfen für Holz als wie Kohlen, nach neuester Construction, und im Aufbauen von Ziegelsteinöfen

und versprechen schnelle und prompte Bedienung.

Hagen, Bergstr. 99. **Gebr. Wirtz.**

Mit dem heutigen Tage habe ich mein

Colonial-Waaren-Geschäft

aus dem Hause des Herrn **Carl Henking** in das Haus des Herrn **E. Möller** (Westenstraße) verlegt, und ersuche, das mir geschenkte Zutrauen auch ferner in meinem neuen Lokale übergehen lassen zu wollen.

Für gute Waare und prompte Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

Schwerte, den 9. August 1872.

August Schulte.

Goldene Medaillen:
Paris 1867, Metz 1868, Wittenberg, Altona 1869,
10 silberne Medaillen.

Vorster & Grüneberg
in **Kalk** bei **Deutz**
empfehlen zur bevorstehenden Herbstdüngung

Superphosphate,
Ammoniak-Superphosphate
als Ersatz des
Peru-Guano

ferner Kalidünger, Phosphoritmehl, Ville'sche Dünger, Specialdünger, (für Wiesen, Flachs, Kartoffeln, Wein) sowie Chili-Salpeter, Kali-Salpeter, Schwefelsaures Ammoniak und Viehsalz.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Kotten-Verkauf.



Der Herr Carl Valero in Hörde läßt am
Montag, den 12. August cr., Morgens 9 Uhr,
seinen in hiesiger Steuergemeinde belegenen, bis jetzt von dem Maurer W. Viebahn in pachtweiser Benutzung gehabten **Kotten**, bestehend aus:

Flur 5 Nr. 170, Hofraum, groß 7 Ruthen 75 Fuß, mit aufstehendem Gebäude,
„ 5 „ 374, Garten im Eichhofe, groß . . . 31 Ruthen 88 Fuß,
„ 6 „ 275/2, Weide in der Kluse, groß . . 146 Ruthen 100 Fuß,
„ 4 „ 556/108, Garten im Brunbrauk, groß . 22 Ruthen 85 Fuß,

im Hause des Wirths Hengstenberg hier zum meistbietenden Verkaufe aussetzen.

Westhofen, den 29. Juli 1872.

A. A. **Sundermann.**

Sonntag, den 18. August,
Nachmittags 3 Uhr,
feiert die **Kreissynode Iserlohn** ihr diesjähriges

Missionsfest

in der Kirche zu Hohensyburg. Pastor Vieregge von Dortmund wird die Festpredigt halten und Missionar Klammer in der Nachversammlung reden.

Alle Freunde des Reiches Gottes werden hiermit zur Theilnahme an diesem Feste herzlichst eingeladen.



Gefunden!

Von der Behausung des Herrn J. D. Theile an der Elsebrücke bis zur Ruhrbrücke ist ein **goldenes Uhrgehänge** gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich in der Exped. d. Bl. melden.

Ein Kinderschuh gefunden. Abzuholen in der Exped. d. Bl.

---

1 Conditorlehrling

gesucht von
Hagen. **Carl Fischer,**
Conditor u. Hotelier.

Bei mir sind stets vorräthig:
Rechnungen in verschiedenen Größen,
Executions-Formulare,
Kostenanschläge,
Carl Braus.

Marktpreise zu Neuß, am	6.	7.	8.
Weizen, 200 Pfd., 1. Qual.	9 —	9 —	9 —
2. „	8 22	8 22	8 22
3. „	8 11	8 14	8 14
Roggen, neuer 1. Qual.	5 15	5 15	5 15
2. „	5 7	5 7	5 7
Sommergerste	— —	— —	— —
Buchweizen	— —	— —	— —
Hafer	4 3	4 3	4 3
Raps, per berl. Scheffel	10 12	10 15	10 15
Aveel	10 12	10 12	10 12
Kartoffeln, 200 Pfd.	2 —	2 —	2 —
Heu, à 50 Kilo	— 21	— 21	— 21
Stroh, à 100 Kilo	1 6	1 6	1 6
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien	12 27	12 27	12 27
in kleineren Partien	13 —	13 —	13 —
Gereinigtes Oel	13 12	13 12	13 2
	13 15	13 15	13 15
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf-	16 15	16 15	16 15
Preßkuchen, 2000 Pfd.	13 15	13 15	13 15
Branntwein, 100 Liter zu 50 % ohne Maklergeld	14 —	14 —	14 —
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.	— —	— —	— —
Kleien	— —	— —	— —
Zufuhr Sack		300	600

Marktpreise zu Schwerte am 9. August.

Zufuhr an Schfl.	Thl. Sg. Pf.	Thl. Sg. Pf.	Thl. Sg. Pf
Weizen: —, à	3 24 —	— — —	— — —
Roggen —, „	2 17 —	2 13 6	2 10 —
Kartoffeln: —, „	1 5 —	— — —	— — —
Hafer: —, „	1 6 —	— — —	— — —
Butter: à Pfd.	— 12 —	— 11 —	— 10 —
Brod:	— 9 8	— — —	— — —

Eier 10 Stück 5 Sgr.

Predigt-Turnus.
Sonntag, den 11. August.
Größere evang. Kirche:
Frühgottesdienst ½8 Uhr: P. Pickert.
Hauptgottesdienst 9 Uhr: P. Schütte.
Abendmahl.
Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr: P. Pickert.
Kleine ev. Kirche: Pastor Riepmann.